

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

	Zeit	Ereignisse am 07. April 2016	Was kam aufs Band	Schriftübertragenes Protokoll öffentl. Sitzung AG-KN – Do. 07.04.2016
1		Herr Fröhlich (WOBAK) und Rechtsanwalt – Herr Stefan Stefan Schroth als Schiedsrichter – Saal 207		<p>Gegenwärtig: Richter am Amtsgericht Schroth Von der Zuziehung eines Protokollführers gem. § 159 Abs. 1 ZPO wurde abgesehen. In dem Rechtsstreit WOBAK Statische Wohnungsbaugesellschaft mbH, vertreten durch d. Geschäftsführer, Be- nediktinerplatz 7, 78467 Konstanz - Klägerin - Prozessbevollrmmächtigtezz Rechtsanwälte Kues & Partner, Obere Laube 42, 78462 Konstanz, Gz.: 128/16DT02faqs gegen 1) Arnold Rühl, St. Katharinen-Weg 19, 78465 Konstanz - Beklagter - 2) Manfred Bautz, St. Katharinen-Weg 19, 78465 Konstanz - Beklagter - 3) Siegfried Geider, St. Katharinen-Weg 19, 78465 Konstanz - Beklagter - 4) Sonja Bautz, St. Katharinen-Weg 19, 78465 Konstanz - Beklagte - wegen Räumung u.a.</p>
2	08:00	Herr Stefan Schroth ruft die Sache WOBAK – RÜHL und ANDERE auf		
3	08:01	Stefan Schroth fordert zum Platznehmen auf dem Platz des Beklagten [Herr / Frau = Natürliche Person nach §1BGB] auf – wird abgelehnt		
4		Stefan Schroth weist daraufhin, daß mit der Anwesenheit im Zuschauerraum eine Abwesenheit für das Verfahren / Fahrt zu verzeichnen sei. Somit gehört von Stefan Schroth anerkannt der Zuschauerraum zu Land und nicht zu Was- ser oder Schiff.		
5		Position an Land wird behauptet unter dem Hinweis darauf, daß die noch immer existente erhebliche Rechtsunsicherheit bezüglich der Zustellung der Ladungspapiere, wie auch des angewendeten Rechtskreises besteht – somit kann die Verhandlung / Ladung noch nicht erfolgen. Daher kann die Sitzung / Fahrt nicht vor der Beseitigung der Ladungshindernisse aufgenommen wer- den.		
6		mehrfacher Hinweis auf die erheblichen Rechtsunsicherheiten, die gleichbe- deutend sind mit dem möglichen Untergang der Sache, woraus die Fahrt defi- nitiv nicht aufgenommen werden kann, ehe diese möglichen Gefahren für die Sache nicht beseitigt sind.		
7		Stefan Schroth fordert seine Position als unumschränkt bestimmender ein und behauptet, daß er bestimmt, ob Rechtsunsicherheit besteht und wann die Ver- handlung / Fahrt aufgenommen wird. Mehrmals wird er darauf hingewiesen, daß dem nicht so ist und daß die zwingend zu beseitigenden Rechtsunsicher- heiten erst beseitigt werden müssen. Er wird darauf hingewiesen, daß bereits eine Woche zuvor ein das gesamte AG einbezogener Versuch zur Beseitigung der Rechtsunsicherheiten unternommen wurde und dieser von keinem der Be- diensteten des AG-KN einschließlich des Herrn Stefan Schroth weder besei- tigt werden konnte, noch wollte. Unwissenheit, wie Unwille haben somit als Belegt zu gelten.		
8		Erneuter Hinweis, daß die Sitzung / Fahrt noch nicht aufgenommen werden konnte, somit befinden sich alle noch vor der Verhandlung / Fahrt. Stefan Schroth bringt vor, daß er der alleinig Entscheidende sei und er alleine ent- scheidet, was hier zu geschehen hat und was hier zu gelten hat und was nicht. Zitat Stefan Schroth: „Das entscheide ich und nicht Sie!“ Dem wird wider- sprochen: „Die Sitzung /Fahrt hat noch nicht begonnen!“ Zitat Stefan Schroth: „Das entscheide ich und nicht Sie!“ Ein drittes mal erfolgt selbige Runde.		

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

9		Es erfolgt der Hinweis, daß Herr Stefan Schroth der Kapitän dieses Schiffes nach dem Admiralsrecht ist und daß er als dieser Kooperation zu bekunden und auch umzusetzen hat, ansonsten könne diese Verhandlung / Fahrt sowieso nicht stattfinden. Zitat: „Herr [Stefan] Schroth, Sie sind der Kapitän und wenn Sie nicht kooperationsbereit sind, dann findet diese Verhandlung sowieso nicht statt.“		
10		Stefan Schroth macht einfach weiter und spricht in sein Diktiergerät, das er ohne Erlaubnis bediente, anstatt eines Protokollführers, der die Ladung zu überwachen hat und die Fahrt zu protokollieren hat. Somit mißachtet er die zwingend vorgegebenen Rahmenbedingung: Die Parteien sind die Verhandlungsführer in Gleichberechtigung und nicht der [Richter]. Es gilt der eherne Anspruch, daß die Parteien Subjekt des Verfahrens sind und nicht Objekt. Für eine zu erfolgende Güteverhandlung gilt dies in ganz besonderem Maße. Somit hat bereits schon eine Güteverhandlung nicht stattgefunden.	In Sachen WOBAK -RÜHL – BAUTZ – GEIDER – BAUTZ; erschienen nach Aufruf	erscheinen bei Aufruf der Sache: Ein Herr, der sich bezeichnet Manfred Josef der Mensch als Beklagter, der aber nicht akzeptiert, Beklagter zu sein. Für die Klägerin Herr Rechtsanwalt Dr- Tögel.
11		Herr Stefan Schroth von der Brücke des Schiffes: „... Sie sind wer? Antwort vom Festland aus: „Ich bin manfred josef, der Mensch	Der Herr Manfred Josef Bautz der Mensch	Zunächst überreicht der Richter dem Kläger-Vertreter ein Fax-Konvolut, welches hier eingegan-
12		Sie sind nicht der Herr Arnold Rühl und NICHT der Herr Siegfried Gauder [kein Tipfehler Stefan Schroth fragt nach Gauder]	Als Beklagter ist niemand erschienen [?]. Für die Klägerin Herr Dr. Tögel. Zunächst überreicht der Richter dem Klägervertreter ein Fax, das letzte Nacht hier eingegangen ist. Der Richter führt aus, daß er es heute morgen überflogen habe. Der Gütetermin wird durchgeführt.	gen ist. Der Richter führt aus, dass er dieses heute Morgen noch überflogen habe. Der Gütetermin wird durchgeführt.
13		Haben Sie denn Vollmacht für die Anderen, die hier als Beklagte bezeichnet werden oder vertreten Sie diese nicht? Antwort von manfred josef: „Es ist primär erst mal so, daß nur die Sache geladen wird. Die Sachen, das sind die Juristischen Personen, die sind anwesend, die kann ich Ihnen an Bord bringen. Das ist nicht das Problem.“ [Richter] Stefan Schroth: „Dann holen Sie sie her, sonst gibt es ein Versäumnisurteil.“		
14		Zum einen dürfte hier mal der Manfred Bautz sein, zum andern dürfte hier der Arnold Rühl sein. Die Geburtsurkunden Siegfried Geider und Sonja Bautz wurden wortlos auf die Beklagtenbank / Frachtraum verbracht. Stefan Schroth besah sich die Geburtsurkunden als Frachtnachweis und bemängelte lediglich die Gültigkeit und somit Anwesenheit des Arnold Rühl wie folgt: „Das ist ja nur eine Kopie des Ausweises, da brauch ich nie Vollmacht.“ Bemerkte aber nicht, daß der Ausweis Arnold Rühl im Original ebenfalls vorlag.		

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

15		<p>Stefan Schroth verlangte darauf eine Vollmacht. Hierauf folgte die Frage: „Vollmacht? Sie brauchen eine Vollmacht? Wofür brauchen Sie eine Vollmacht?“ Stefan Schroth: „Die andern drei sind da, der eine nicht, egal wie Sie's veranstalten. Widerspruch: „Herr Stefan Schroth, die Sachen sind da – es geht um die Sache. Ich weiß nicht in wie weit Sie juristisch bewandert sind, aber es sieht wohl so aus, als ob Sie die juristischen Gepflogenheiten tatsächlich nicht kennen.“ Stefan Schroth unterbricht mit: „Nehmen Sie doch Platz.“ Widerspruch: „Nö, brauch ich nicht, weil unter den Umständen ...“ Stefan Schroth unterbricht vehementer mit: „Nehmen Sie Platz, ich hab extra diesen Platz ...[?letzten beiden Worte nicht mehr geläufig] freigeräumt.“ Widerspruch wird fortgeführt: „...weil unter den Umständen kann ich auch das Gericht nicht so akzeptieren, weil – Sie [Herr Stefan Schroth] sind völlig fehl am Platze ...“ Stefan Schroth unterbricht immer wieder die Ausführungen des manfred josef - „...wie Sie – die Form wahren Sie, aber die Masse haben Sie nicht – Sie haben offensichtlich nicht das Wissen dazu diese Verhandlung zu führen</p>		
16		Stefan Schroth führt Protokollierung fort	Nachgefragt erklärt Herr Bautz nicht, daß er die anderen drei Beklagten vertrete. [...was nicht gleichbedeutend ist mit „...er vertritt die anderen [Beklagten] nicht“]	Nachgefragt erklärt Herr Bautz, dass er nicht die anderen drei Beklagten vertrete.
17	08:04	Vollmacht des Mannes arnold : rühl wird übergeben an den Parlamentair, der sie an den Herrn Stefan Schroth weiterreicht und jener nimmt sie in Empfang, liest und legt sie weg. Rüge erfolgt: „Sie wollen offensichtlich die Havarie planen und Sie wollen sie auch durchführen.		
18		<p>Stefan Schroth: „Die Frage war, ob Sie bereit sind an einem Gütethermin teilzunehmen, ob Sie eine gütliche Regelung dieses Streits finden möchten. Des wäre beispielsweise eine Möglichkeit, ob man noch eine gewisse Zeit gewährt, bis man auszieht, oder ob alle drin bleiben und die Miete wird erhöht – solche Möglichkeiten gibt's. [Vorspiegeln eines friedlichen Streitendes, das schon zu diesem Zeitpunkt nicht in Betracht stand s.später]</p>		
19		<p>„Wissen Sie es ist die ganz einfache Geschichte, es hat sich jemand Rechte angemacht, die ihm nicht zustehen ...“ „Die Frage ist: Möchten Sie einen Streit vermeiden.“ „...es hat sich jemand Rechte angeeignet, die ihm nicht zustehen, das gehört eben auch zu dieser Rechtsunsicherheit. In welchem Rechtskreis befinden wir uns hier? In welchem Rechtskreis? Sind wir im Admiralsrecht oder sind wir ...“ Stefan Schroth unterbricht sehr lautstark die Fassung / Form verlierend: Ich leite die Verhandlung, nicht Sie, ansonsten gibt's Ordnungsgeld“ Rüge: „Sie verlieren gerade die Form, Herr Stefan Schroth.“ Stefan Schroth: „Gerne!“</p>		

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

20		Herr Stefan Schroth protokolliert weiter	Herr Bautz will nicht zum Ausdruck bringen, ob er einen Gütetermin wolle oder nicht.	Der Beklagte will nicht zum Ausdruck bringen, ob er einen Gütetermin wolle oder nicht. Er fällt dem Richter wiederholt ins Wort und will selbst bestimmen, über was wann gesprochen wird.
21		Widerspruch: „Das ist derzeit noch nicht Diskussionsbasis“	Es ist nicht Diskussionsbasis	Hierauf wird in den Verhandlungstermin eingetreten. Nun ist Herr Fröhlich von der WOBAK zugegen.
22		Widerspruch: „...derzeit, korrigieren Sie in derzeit!“ Stefan Schroth verwehrt die Korrektur mit: „Nein! Ich entscheide was protokolliert wird.“ Darauf die Frage von Manfred Josef: „Sie fälschen das Protokoll?“ Die Antwort „Ja!“ erfolgt konkludent durch Ausbleiben der Korrektur und das Zufügen eines Fälschen Tatbestandes.	Herr Bautz erklärt, daß der Richter das Protokoll fälschen würde.	Der Beklagte erklärt, dass der Richter das Protokoll fälsche.
23	08:05	Stefan Schroth protokolliert weiter.	Der Richter führt in den Sach- und Streitstand ein. Er führt aus, daß die Kündigung, der Streitgegenstand bleibt ausschließlich das Verbarrikadieren zum Inhalt habe. Eine etwaige unerlaubte Untervermietung stehen in der Kündigung nicht drin. Deshalb könne hierüber nicht gesprochen werden. Die Verbarrikadierung sei wohl sehr wohl ein Grund zur fristlosen Kündigung. Es gäbe Zweifel, führt der Richter aus, daß er hier keine Grundlage sähe, es sei allgemein zu vermuten, daß ein Mieter, der ausziehen will, nicht mehr bezahle, ginge wohl zu weit.	Der Richter führt nun in den Sach- und Streitstand ein. Er führt aus, dass die Kündigung, die hier Streitgegenstand sei, ausschließlich das Verbarrikadieren zum Inhalt habe. Eine etwaige unerlaubte Untervermietung stehe im Kündigungsschreiben nicht drin. Deshalb könne hierüber nicht gesprochen werden. Die Verbarrikadierung sei ein Grund zur fristlosen Kündigung. Hinsichtlich des Klageantrages Ziffer 2 führt der Richter aus, dass er hier keine Grundlage sähe. Allgemein zu vermuten, dass ein Mieter, der ausziehen müsse, nichts mehr bezahle, ginge wohl zu weit.
24		Frage darauf: „Sind Mietzahlungen zu bemängeln? Antwort Stefan Schroth: „Hab ich grad gesagt; eben nicht, deshalb rege ich an, daß sie den Klageantrag Ziffer 2 zurück nehmen sollen. Wenn Sie zuhören würden, dann hätten Sie das gehört.“ Erwidern: „Nein ich höre hin, das ist ein Unterschied.“	Hierauf erklärt der Klägervertreter, er nehme den Klageantrag Ziffer 2 zurück.	Hierauf erklärt der Kläger-Vertreter: Wir nehmen den Klageantrag Ziffer 2 zurück.

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

25		Frage: „Bezüglich der Hausverbote ...[Stefan Schroth unterbricht]“ und führt weiter aus: „Ich weiß, sie interessieren mich nicht, sind nicht Gegenstand des Prozesses. Haben Sie nicht zugehört, ich hab gesagt, da in der Kündigung nichts drin stand, daß unerlaubt untervermietet sei, spielt dies zur Zeit keine Rolle – das Hausverbot spielt keine Rolle. Hätten Sie zugehört, dann hätten Sie das wahr genommen.“ Widerspruch: „Da ich hinhöre, habe ich die Frage sehr wohl vernommen und hab sie als relevant eingestuft und deshalb habe ich sie auch gestellt.“ Wiederholung des Streitgegenstandes durch Stefan Schroth: „... nicht das Hausverbot aus unerlaubter Untervermietung spielt in diesem Prozess eine Rolle, sondern nur die mögliche Verbarrikadierung.“ „Sehr schön.“	Absatz vorgespielt und genehmigt. Absatz - Der Richter führt weiter aus, daß zu der Klage Ziffer 3 hinsichtlich des Herrn Rühl begründet sei, wenn man davon ausgehe, daß wirksam fristlos gekündigt worden sei.	Vorgespielt und genehmigt. Der Richter führt weiter aus, dass wohl der Klageantrag Ziffer 3 hinsichtlich des Herrn Rühl begründet sei, wenn man davon ausgehe, dass wirksam fristlos gekündigt worden sei.
26	08:08	Stefan Schroth wendet sich an den Mann manfred josef: „Also, was wollten Sie sagen, Herr Bautz?“ Der Mann manfred josef lacht ab des erneuten Betrugsversuchs bezüglich der Identifizierung des Mannes mit seiner natürlichen Person nach § 1 BGB durch Stefan Schroth, trotz wiederholtem Widerspruch gegen diese Vermutung, womit diese Vermutung zu diesem Zeitpunkt bereits als mehrfach widerlegt zu gelten hat.		
27		manfred josef: „Daß das Verfahren schon den Mangel aufweist, daß erhebliche Rechtsunsicherheiten nicht beseitigt wurden.	Der Beklagte, wie war der Name, Bautz, daß das Verfahren den Mangel habe, daß erhebliche Rechtsunsicherheiten nicht beseitigt worden seien.	Nun erklärt der Beklagte, dass das Verfahren den Mangel habe, dass erhebliche Rechtsunsicherheiten nicht beseitigt worden seien. Es habe aber der Mensch Manfred Josef geredet, nicht die Sache Bautz. Deshalb müsse möglicherweise das Verfahren bei einem anderen Gericht weitergeführt werden.
28		Erneuter Widerspruch gegen die Annahme, daß der Mann identisch sei mit seiner ihm, als alleinig autorisiertem, überlassenen natürlichen Person nach § 1 BGB mit den Worten: „Nicht die Sache Bautz hat geredet, der Mensch manfred josef hat geredet!“ - Protokollbestätigung mit „Ja“	Der Mensch manfred josef habe geredet, nicht die Sache Bautz	
29	08:09	„Insofern führt diese erhebliche Rechtsunsicherheit dazu, daß dieses Verfahren an einem anderen Gericht weiter geführt werden muß. Diese erheblichen Rechtsunsicherheiten sind Sie nach wie vor nicht gewillt zu beseitigen.“		

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

30		Stefan Schroth: „Möchten Sie Klageabweisung beantragen?“ „Aber selbstverständlich, ein Antrag wird aber nicht gestellt... [Antrag würde die Akzeptanz gegen diese Art Verhandlungsführung bedeuten]“ Stefan Schroth beginnt mit Protokollierung – gilt als Beleg eines erneuten Betrugsversuchs. „... denn ein Verfahren hat noch nicht begonnen, noch immer nicht; denn die Rechtsunsicherheiten sind noch nicht beseitigt worden und das Gericht ist nicht gewillt diese Rechtsunsicherheiten zu beseitigen. Der Richter, der sich als Richter ausgibt, [Stefan] Schroth ist nicht bereit diese Rechtsunsicherheiten zu beseitigen – ein zweites Mal – wiederholt! Letzte Woche bereits das erste Mal, diesmal erneut.“ Stefan Schroth: „Gut, ahm, also Sie haben keinen Antrag gestellt, die anderen drei sind nicht da...“ und setzt Protokollierung fort	Der Richter führt aus, daß die anderen Beklagten nicht da seien und Herr Bautz keinen Antrag gestellt habe... [weiteres irrelevant – Folge Säumnisurteil]	Der Beklagte möchte Klagabweisung, stelle jedoch keinen Antrag.
31		Frage von Stefan Schroth an den Kläger-Vertreter: „Wie war den Name?“ Antwort: „Herr Fröhlich“	... Herr Fröhlich von der WOBAK	
32		Stefan Schroth: „Also Unterbrechung bis 8:15 Uhr.“		Der Richter führt aus, da die drei anderen Beklagten nicht da seien er nun bis 8.15 Uhr warte und gegebenenfalls dann, falls es beantragt würde, ein Versäumnisurteil erginge.
33	08:10	Iste Unterbrechung der Veranstaltung bis voraussichtlich 8:15 Uhr.		
34	08:17	Unterbrechung beendet		Um 8.15 Uhr wird die Sitzung fortgesetzt. Während der Unterbrechung hat der Richter die Ladung der Beklagten gemäß Zustellungs-urkunden vom 12.03.2016 geprüft.
35		manfred josef: „Unter Zwang gebe ich einen Antrag ab, darf ich Vortreten?“ Stefan Schroth: „Ja, übergeben Sie ihn Herrn Schmid [Schreibweise unbekannt]“		
36		Wachtmeister Schmidt nimmt auf der Landungsbrücke, welche zum festen Land zählt, Ergänzungen zu den Ladungspapieren in Empfang zur Übergabe an den Kapitän, somit ins öffentliche Register. Es handelt sich um Beweise, welche eindeutig belegen, daß die kontrahierende Partei zu Unrecht zur Verfolgung sachfremder Zwecke aus kriminellen Neigungen heraus die Ladung der erwähnten Sachen erzwingen will und für den Fall der Vollendung, erzwungen hat. Erfolg der Ladung kann einzig aus dem Grunde erfolgen, wenn die Havarie geplant ist und der Kapitän den Havarieplänen des Kontrahenten zugestimmt hat. Vorläufiger Tatbestand.	Die Verhandlung wird fortgesetzt. Absatz. Herr Bautz übergibt dem Wachtmeister ...“	

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

37		Bereits jetzt ist der Kapitän als Havarist zu bezeichnen, der vorsätzlich den international anerkannten Straftatbestand des Schanghaien erfüllt hat durch den Zwang zur Abgabe eines Antrags, der die Folge der Akzeptanz des Gerichts / der Ladung / der Fahrt und somit das an Bord gehen und die Unterwerfung unter das Gebaren jedweder Art des Kapitäns zur Folge hat. Der Zwang beinhaltet auch die vertragswidrige Rechteumkehr Treuhänder-Begünstigter, womit das schanghaite Opfer Kosten der Fahrt, wie Verlust der Fracht zu tragen hat. Das Erkennen dieses Zwangs wird dokumentiert mit „Antrag unter Zwang“, sowie mit der Unterschrift „c.f. ...“ des Antragsberechtigten für den „Beklagten unter Ziff. 1“ durch legitimierende und dem Gericht ins öffentliche Register überbrachte Vollmacht.		Der Beklagte übergibt dem Richter diverse Schriftstücke.
38		Bedeutungen des Begriffs „Schanghaien“:		Der Kläger-Vertreter stellt nun die Anträge Ziffer 1 und 3 der Klageschrift und beantragt
39		[1] transitiv ; Seemannssprache : jemanden durch List und Täuschung – zumeist indem dieser mit Alkohol berauscht wird – zum Matrosendienst auf einem Schiff anwerben und diesen (mit Gewalt) einschiffen		den Erlass eines Versäumnisurteils.
40		[2] transitiv ; im übertragenen Sinne zu [1], umgangssprachlich : jemandem etwas versprechen, das man jedoch nicht einhält; jemanden überreden, durch heftiges Zureden umstimmen, vorspiegeln falscher Tatsachen oder suggerieren einer anderen Position, Macht aus Verbindungen oder Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppierungen, zumeist angenommen jedoch indem man die Person betrunken macht oder sie in eine unterlegene Position bringt.		Nun beantragt Herr Manfred Josef Bautz, der weiterhin den Nachnamen nicht hören will, Klageab-Weisung.
41		Erneuter Widerspruch, daß der anwesende Mann manfred josef irgendeine Annahme zulassen würde, er sei mit einer seiner juristischen Personen identisch und somit eine tote Sache wie folgt: „Nicht Herr Bautz, der Mensch manfred josef“	... der sich als manfred josef bezeichnet über den anwesenden Wachtmeister Schmid ein Papier [Es handelt sich um eine beweiskräftige und gerichtsrelevante Urkunde von mindestens 25 Seiten] Absatz. Der Klägervertreter stellt nun die Anträge Ziffer 1 und 3. der Anklageschrift und beantragt den Erlaß eines Säumnisurteils.	
42		Stefan Schroth: „Stellen Sie einen Antrag?“ manfred josef: „Diesen Antrag dort stelle ich.“ „Das reicht mir nicht!“ unter erneutem Zwang ergänzend: „auf Klageabweisung.“	Nun beantragt Herr Manfred Josef Bautz, der den Nachnamen nicht führen will, Klageabweisung. Absatz. Der Richter unterbricht erneut zur Beratung.	
43		Sofortiger Widerspruch: „Den Namen will er sehrwohl führen, aber als „aus der Familie“ [Öffentliche Bekundung des Willens den Namen der Familie zu führen]“ Stefan Schroth: „Das hab ich bereits zur Kenntnis genommen“ „Sehr gut, dann müssen Sie das aber auch korrekt ins Protokoll nehmen“ „Das muß ich nicht annehmen.“ „Sie müssen das aber akzeptieren, weil es Rechtslage ist.“		
44	08:19	2te Unterbrechung der Veranstaltung zur Beratung [mit wem?]		Der Richter unterbricht erneut zur Beratung.

Dispatche zur Vorlage bei ITLOS und bei leistungspflichtiger Versicherung

45	08:27	Unterbrechung beendet nach nur 8 Minuten. In diesen acht Minuten las Herr Stefan Schroth mehr als 30 Seiten Beweismaterial und die erzwungene Antragsschrift und verfaßte knapp 2 Seiten Urteil.		
46		Stefan Schroth: „Urteil im Namen des Volkes. Einwurf manfred josef an Stefan Schroth: „Zu Ihrer Sicherheit muß ich folgendes fragen: Hat der [Richter] eine unlimitierte und unbegrenzte Haftpflichtversicherung?“ Während dessen fährt der Herr Stefan Schroth mit unveränderter Geschwindigkeit in die Klippen ungeachtet jeden Schadens, den er mit seinem Tun anrichtet und verursacht. Ohne jede Regung.		Anschließend wird die Verhandlung fortgesetzt durch Verkündung eines Teil-Versäumnis- und Teil-End-Urteils, das als Anlage zum Protokoll genommen wird.
47		„Das haben Sie in so kurzer Zeit geschrieben?“ Antwort von Stefan Schroth: „Ja“ Gemeint sind Fast zwei Seiten Urteil – unmöglich in der kurzen Zeit. Darauf manfred josef: „Das find ich richtig super, dann sind Sie ja richtig schnell. Ich muß Sie trotzdem Fragen: haben Sie eine unbegrenzte und unlimitierte Haftpflichtversicherung? Sie antworten nicht?“ Pause. Darauf erneut manfred josef: „Es wird jedes Urteil akzeptiert für 7.000.000,-€ für jeden einzelnen Beklagten. Hiermit wird das Konto geschlossen.“		Schroth Richter am Amtsgericht Halder, JAng'e Als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle zugleich für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Übertragung vom Tonträger.
48	08:31	<i>Ende der Veranstaltung</i>		
49		Wachtmeister Schmid: „Herr Bautz [Nachsicht ab der falschen Anrede – Höflichkeit wollte signalisiert sein], wollen Sie die Schreiben [deutet auf die Sachen auf der Beklagtenbank] auch noch mitnehmen?“		
50		manfred josef: „Das kommt zu den Akten. Das ist die Sache.“ „Gut, dann gebe ich das dem Richter.“		
51		manfred josef: „Darum möchte ich Sie bitten, weil es zwingend notwendig ist.“ Wachtmeister Schmid zieht seine Kollegin Katharina hinzu und bekundet: „Katharina, der Herr Bautz läßt die Sachen da und die übergebe ich jetzt dem Herrn Schroth.“ Katharina bestätigt: „In Ordnung, gut.“ manfred josef mit Zusatz: „Genau, denn das ist eigentlich die Ladung und ohne die kann kein Verfahren stattfinden. Wenn der Richter die Ladung ablehnt und ein Säumnisurteil spricht, dann ...“ Wachtmeister Schmid: „Das ist mir egal.“ „Das kann ich mir vorstellen, daß Ihnen das egal ist, aber dem Richter sollte es nicht egal sein, denn was danach hier noch passiert ist, das ist ganz entscheidend für seine Haftpflicht.“ Kollegin Katharina [Familiennamen nicht bekannt]: „Wir geben es einfach weiter“ „Dankeschön und schönen Tag noch – In Konstanz, wo das Tribunal General de la zone Francaise d'occupation; Rastatt, am 06 Januar 1947, noch Gerechtigkeit erwartete, genau dort ist sie nicht zu finden.“		